Anzeigenpreise: 1spaltige 46 mm breite Anzeigen je mm Höhe 8 Pfg. Anzeigen im Textteil 15 Pfg. je mm für die Textspalte, Kleinanzeigen 4 Pfg. die 46-Millimeter-Zeile. Die Geschäftsst. sind werktags von 8 bis 18 Uhr durchgehend geöffnet.

Siegblätter

Geschäftsstellen: Betzdorf a. d. Sieg, Adolf-Hitler-Str. 15, Ruf 431 und 432; Wissen a. d. Sieg, Mittelstraße 11, Ruf [illegible]. Bezugspreis: Monatl. durch unsere Träger einschl. Bestellgeld 2,00 RM. Im Postbezug 2,00 RM u. die Zustellgebühren.

Seit 1871

Lokalanzeiger für den Kreis Altenkirchen, für Siegerland, Westerwald und Amt Morsbach

Beilagen: Heilige Heimaterde, Sonntagsglocken von der Sieg





Nr. 131 | Montag, den 8. Juni 1942 | 71. Jahrgang

Großer Erfolg der Achsentruppen in Afrika

Seit Beginn der Schlacht in der Marmarica über 10 000 Gefangene eingebracht — Ring um eingeschlossene Feindgruppen im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront weiter verengt

Wieder hohe Flugzeugverluste der Briten bei Einflügen

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 7. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südabschnitt der Ostfront wiesen deutsche Gebirgstruppen und ungarische Verbände vereinzelte Angriffe des Feindes ab.

Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt wurde der Ring um die im rückwärtigen Frontgebiet eingeschlossenen Gruppen des Feindes durch konzentrischen Angriff weiter verengt. Feindliche Gegenangriffe wurden in harten Kämpfen blutig abgewiesen. An der Wolchow-Front wiederholte der Feind an mehreren Stellen seine heftigen Angriffe. Sie scheiterten an der wachsamen Abwehr, die durch Sturzkampfverbände unterstützt wurde, unter hohen Verlusten des Gegners, der weitere 18 Panzer verlor.

In Nordafrika brachte der Gegenangriff der deutschen und italienischen Panzergruppen, unterstützt von starken Luftstreitkräften, große Erfolge. Der Feind wurde geworfen und mit Teilen eingeschlossen und vernichtet. Der Gegner verlor weitere 30 Panzer, zahlreiche Geschütze und Kraftfahrzeuge sowie über 4000 Gefangene. Damit betragen die Verluste der britischen Streitkräfte seit Beginn der Schlacht in der Marmarica am 26. Mai:

über 10 000 Gefangene,
550 Panzerkampfwagen,
200 Geschütze

und einige hundert Kraftfahrzeuge.

Im Kanalgebiet schossen deutsche Jäger am gestrigen Tage ohne eigene Verluste 13 britische Flugzeuge ab.

Das Stadtgebiet von Canterbury wurde in der Nacht zum 7. Juni abermals von Kampffliegerverbänden mit Spreng- und Brandbomben belegt.

Britische Bomber griffen in der letzten Nacht die Stadt Emden an. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. Zahlreiche Gebäude, vor allem wieder in Wohnvierteln, wurden zerstört oder beschädigt. Sechs der angreifenden Flugzeuge wurden abgeschossen.

Hauptmann Philipp, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, errang am gestrigen Tage an der Ostfront seinen 101. bis 103. Luftsieg.

Oberleutnant Becker errang in der letzten Nacht seinen 20. bis 22. Nachtjagdsieg.

Der Oberfeldwebel Teige in einem Kampfgeschwader schoß mit einem Kampfflugzeug in wenigen Tagen elf feindliche Flugzeuge, darunter neun bei Nacht, ab.

*

Nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen dauerten die Kämpfe auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz in der vergangenen Woche mit unverminderter Heftigkeit an. Nach den erfolgreichen Operationen der Achsenmächte bei Agedabia (22. bis 27. Januar) haben diese jetzt nach vier Monaten scheinbarer Ruhe wieder die Initiative ergriffen. Die Achsenmächte hatten diese Kampfpause dazu verwendet, in vermehrtem Umfange Verstärkungen und Nachschub von Italien nach Afrika zu bringen. Dies wurde ihnen durch die ständige Niederhaltung der britischen Sperrfestung Malta und den erfolgreichen Einsatz starker Geleitzugsicherungen durch die italienische Kriegsmarine, deutsche Unterseeboote und Sicherungsstreitkräfte und -verbände der deutsch-italienischen Luftwaffe ermöglicht.

Seit dem 26. Mai sind die deutsch-italienischen Verbände in der Marmarica zum Kampf angetreten, in einer Jahreszeit, in der man bisher größere Operationen im afrikanischen Kampfraum für unmöglich hielt. Das durch vermehrten Einsatz der Achsenluftwaffe unterstützte Unternehmen hat sich für die deutsch-italienischen Verbände günstig entwickelt. Zahlreiche feindliche Stützpunkte wurden genommen. Bei der Eroberung einer von den Briten bei Got el Ualeb festungsartig ausgebauten Stellung konnte ein größerer Erfolg erzielt werden. Ueber 3000 Gefangene, darunter ein Admiral und zwei Brigadegenerale, sowie zahlreiches Kriegsmaterial fielen in die Hände der Truppen der Achsenmächte. Nach Ansicht italienischer militärischer Kreise entsprechen die bisherigen Panzerverluste der Briten etwa der Gefechtsstärke von zwei Panzerbrigaden. Inzwischen wurden im Verlauf von Teilgefechten weitere Erfolge erzielt. Von den Briten, die alle verfügbaren Reserven in den Kampf warfen, wurden heftige Gegenangriffe unternommen, die unter schweren Verlusten zusammenbrachen.

So wogt der Kampf im Raum von Gazala—Acroma—Tobruk, Bir Hacheim—Bir el Gobi—Eledam seit zwölf Tagen hin und her. Zu den besonderen Merkmalen dieser Kämpfe gehört der Einsatz beweglicher Panzerstreitkräfte, von motorisierter Infanterie und Pionieren im Zusammenwirken mit der Luftwaffe, das Mitführen ausreichenden Nachschubs, offene Flanken und das Fehlen größerer natürlicher Hindernisse.

Die zu Anfang der abgelaufenen Woche wieder einsetzenden Sandstürme wurden durch leichtere Sandwehen und Staubwirbel abgelöst. Die Temperaturen liegen mittags zwischen 25 bis 35 Grad, wobei berücksichtigt werden muß, daß bei solchen Temperaturen im Innern der Panzerkampfwagen eine wesentlich größere Hitze herrscht und daß durch den verstärkten Panzereinsatz die ganze Umgebung andauernd vom Wüstenstaub und aufgewirbeltem Sand erfüllt ist.

Ungeachtet des vermehrten Einsatzes der deutsch-italienischen Luftwaffe im afrikanischen Kampfraum wurde Malta weiter durch Fliegerverbände der Achsenmächte angegriffen. Luft- und Marinestützpunkte der Insel waren die hauptsächlichsten Ziele dieser Angriffe. Versuche der feindlichen Luftwaffe, die Aktivität der deutsch-italienischen Luftwaffe durch Angriffe auf Pantelleria einzudämmen, scheiterten unter schweren Verlusten. Malta hat seit langem aufgehört, ein Stützpunkt der britischen Kriegsmarine zu sein.

Dietl zum Generaloberst befördert

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 7. Juni. Der Führer hat den Oberbefehlshaber einer Armee, General der Gebirgstruppen Dietl, zum Generaloberst befördert.

Das Eichenlaub zum Ritterkreuz

für Oberleutnant Marseille

DNB **Berlin**, 7. Juni. Dem Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader, Oberleutnant Marseille, hat der Führer das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm nachstehendes Schreiben übermittelt:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 97. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Adolf Hitler."

Vergeltungsmaßnahmen aufgehoben

Britisches Kriegsministerium hat geantwortet

DNB. Berlin, 7. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie der Sender London am 6. Juni meldet, teilt das britische Kriegsministerium folgendes mit:

„Ein Befehl, wie der von den Deutschen aufgefundene, ist von dem britischen Kriegsministerium nicht erteilt worden. Falls ein untergeordneter Offizier, vielleicht der Kommandant der 4. Panzerbrigade, einen Befehl dieser Art herausgegeben hat, so erklärt das Kriegsministerium, daß dieser Befehl mit sofortiger Wirkung als nicht bestehend erklärt wird. Die deutschen Gefangenen werden nach wie vor gemäß dem Genfer Abkommen behandelt."

Auf diese Erklärung des britischen Kriegsministeriums hin hat das deutsche Oberkommando der Wehrmacht am 6. Juni nachmittags alle gegen die britischen Gefangenen in Afrika befohlenen Vergeltungsmaßnahmen aufgehoben.

Sitzung des Reichsverteidigungsausschusses

in Anwesenheit des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley

Köln, 7. 6. Gauleiter Grohé berief am Freitag den Reichsverteidigungsausschuß in Anwesenheit des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley zu einer Aussprache über Art, Umfang und Bekämpfung des britischen Luftangriffs auf Köln in der Nacht zum 31. Mai, die angerichteten Schäden und die von der Partei, den Behörden und der Wehrmacht getroffenen Maßnahmen ein, an der mit dem Befehlshaber im Luftgau 6 General der Flakartillerie Schmidt die Gauleiter, Oberpräsidenten oder deren Vertreter, die Regierungspräsidenten und der Höhere SS- und Polizeiführer im Wehrkreis 6 teilnahmen.

Anschließend unternahmen der Reichsorganisationsleiter und die übrigen Teilnehmer eine Rundfahrt durch die Stadt.

108 300 BRT auf dem Meeresgrund

Sowjetische Angriffe unter hohen Verlusten abgewehrt

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 6. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Einschließungsfront von Sewastopol wurden die feindlichen Befestigungen durch starkes Feuer schwerster Artillerie und zusammengefaßte Luftangriffe bekämpft.

Im Südabschnitt der Ostfront schlugen deutsche und ungarische Truppen vereinzelte feindliche Angriffe unter blutigen Verlusten für den Gegner ab.

Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt wurden mehrere im rückwärtigen Frontgebiet eingeschlossene Gruppen des Feindes weiter zusammengedrängt und zahlreiche Ortschaften genommen.

An der Wolchow-Front wurden starke feindliche Angriffe in schweren Kämpfen und im Zusammenwirken mit Sturzkampfverbänden abgewehrt. Der Gegner hatte sehr hohe blutige Verluste und verlor 22 Panzer.

Im Finnischen Meerbusen beschädigte Marineartillerie ein sowjetisches Unterseeboot durch mehrere Treffer; mit dem Untergang des Bootes ist zu rechnen.

In Nordafrika wiesen deutsch-italienische Truppen stärkere britische Angriffe ab und gingen selbst zum Gegenangriff über. Die Briten verloren 36 Panzer, zahlreiche Kraftfahrzeuge und mehrere hundert Gefangene. In Luftkämpfen wurden 14 feindliche Flugzeuge abgeschossen. In der letzten Nacht griffen Kampffliegerverbände das Hafengebiet von Tobruk an.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche Unterseeboote an der Ostküste Nordamerikas, im Karibischen Meer und ostwärts der Antillen 19 feindliche Handelsschiffe mit zusammen 108 300 BRT.

Vor der flandrischen Küste versenkten Torpedoboote im Artilleriegefecht zwei britische Kanonenschnellboote.

Bei Vorstößen britischer Luftstreitkräfte gegen die Küste der besetzten Westgebiete wurden am gestrigen Tage 22 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Britische Bomber griffen in der Nacht zum 6. Juni mehrere Orte in Westdeutschland an. In einigen Städten des Industriegebietes entstanden Brandschäden. Nachtjäger und Flakartillerie schossen 13 der angreifenden Bomber ab.

Bei den Erfolgen deutscher Unterseeboote in den amerikanischen Gewässern hat sich das Boot des Korvettenkapitäns Hartenstein besonders ausgezeichnet.

*

„Die U-Boot-Gefahr im Atlantischen Ozean von Kanada bis Florida ist in stetigem Abnehmen begriffen", erklärten einer Stockholmer Meldung zufolge am Freitag Beamte der USA-Marinebehörden von der östlichen Seeverteidigungszone.

Die neue deutsche Sondermeldung von der Versenkung von über 100 000 BRT gerade in diesen Gewässern liefert den schlagenden Beweis von der erhöhten Aktivität der deutschen U-Boot-Waffe. Wenn derartige Versenkungsziffern in den Augen dieser USA-Marine-„Fachleute" ein „stetiges Abnehmen" bedeuten, kann man ihnen dazu nur gratulieren, wie wir anderseits unsere tapferen und erfolgreichen U-Boot-Besatzungen zu ihrem neuen großen Erfolg von Herzen beglückwünschen.

Während der Kampf gegen die feindliche Versorgungsschiffahrt auf allen für den Feind wichtigen Seewegen mit steigendem Erfolg fortgeführt wird, beschränkten sich die Briten in der vergangenen Woche darauf, Terrorangriffe auf Bremen, Köln, Duisburg, Oberhausen und andere Städte des westdeutschen Industriegebiets durchzuführen. Der Feind mußte diese Angriffe mit hohen Verlusten an Flugzeugen bezahlen. Nicht weniger als 238 britische Flugzeuge wurden durch Flakartillerie, Nachtjäger, Küstenartillerie und Einheiten der deutschen Kriegsmarine abgeschossen.

Die deutsche Luftwaffe führte zahlreiche Angriffe gegen die Britische Insel durch und belegte insbesondere den Erzbischofssitz Canterbury wirksam mit Bomben. Lang anhaltende Brände, die noch am nächsten Tage jede Sicht nahmen, kündeten von den schweren Schäden, die durch die deutschen Kampfflugzeuge als Träger der deutschen Vergeltung angerichtet wurden. Auch der Versorgungshafen von Ipswich und die Hafen- und Werftanlagen von Sunderland wurden mit Spreng- und Brandbomben belegt und schwere Schäden angerichtet.

Waldkämpfe im mittleren Abschnitt

Mehrere bolschewistische Vorstöße brachen zusammen

DNB **Berlin**, 7. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, versuchten die Bolschewisten am Sonnabend an der Einschließungsfront von Leningrad verschiedene Vorstöße in Bataillons- und Kompaniestärke. Die Angriffe brachen im zusammengefaßten Feuer von Artillerie- und Infanteriewaffen unter blutigen Verlusten für den Gegner zusammen.

An der Wolchow-Front trat der Feind nach mehrstündigem Trommelfeuer zum Angriff gegen die Stellungen einer deutschen Infanteriedivision an. Nach harten, wechselvollen Kämpfen, die den ganzen Tag über andauerten, brachen die Vorstöße der Bolschewisten zusammen. An der erfolgreichen Abwehr der Durchbruchsversuche waren auch deutsche Sturzkampfflugzeuge beteiligt. Von den angreifenden bolschewistischen Panzerkampfwagen wurden bisher 17 durch Verbände des Heeres und fünf durch die Luftwaffe vernichtet.

Im mittleren Frontabschnitt wurden mehrere, im rückwärtigen Frontgebiet eingeschlossene Gruppen des Feindes weiter zusammengedrängt und zahlreiche Ortschaften genommen. Bei dem Vordringen gegen den eingeschlossenen Feind kam es teilweise zu harten Waldkämpfen, in denen deutsche Truppen den Widerstand brachen, mehrere feindliche Panzerkampfwagen vernichteten und einige Ortschaften fest in unsere Hand brachten. An einer anderen Stelle konnte ein am Vortag gewonnener Brückenkopf erweitert werden, in einem anderen Abschnitt konnte die Verbindung zwischen zwei von verschiedenen Seiten vorgehenden deutschen Verbänden hergestellt werden. Das gewonnene Gelände, das zum Teil aus ausgedehnten Waldgebieten besteht, wurde von Feindresten gesäubert. Mehrere feindliche Gegenstöße blieben erfolglos und brachten dem Gegner nur blutige Verluste.

Auch in diese Kampfhandlungen griff die deutsche Luftwaffe wirkungsvoll ein. Die zusammengedrängten eingeschlossenen Truppen des Feindes erlitten durch die Bomben der Kampfflugzeuge und das Feuer der Bordwaffen ebenfalls schwere Verluste an Menschen und Kriegsmaterial.

SS-Standarte „Reinhard Heydrich"

DNB. **Aus dem Führerhauptquartier**, 7. Juni. Der Führer hat der 6. SS-Standarte den Namen „Reinhard Heydrich" verliehen. Der Reichsführer-SS und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, erläßt hierzu folgenden Tagesbefehl an die Waffen-SS:

„Der Führer hat der 6. SS-Inf.-Standarte am 4. Juni 1942 im Andenken an den an diesem Tage seinen Wunden, die er im Kampf für Deutschland erlitten hat, erlegenen SS-Obergruppenführer Heydrich den Namen

„Reinhard Heydrich"

verliehen.

Möge die Standarte sich dieses ehrenvollen Namens immer würdig erweisen!

H. Himmler."

Der Gegenangriff in der Marmarica

Lebhafte Tätigkeit der deutschen und italienischen Flieger

DNB **Rom**, 7. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht Nr. 737 hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Der starke Gegenangriff motorisierter und Panzerstreitkräfte der Achse hat weitere beträchtliche Erfolge gebracht. Der zum Rückzug gezwungene Gegner verlor weitere 30 Panzer, zahlreiche Geschütze und ließ rund 4000 Gefangene in unserer Hand.

Die Zahl der im Verlauf der gegenwärtigen Schlacht in der Marmarica zerstörten oder erbeuteten Panzer und Straßenpanzerwagen ist somit bis gestern auf mehr als 550 gestiegen. Es wurden über 200 Geschütze und viele Hunderte von Kraftfahrzeugen erbeutet. Die Zahl der Gefangenen, unter denen sich zahlreiche höhere Offiziere befinden, erreicht 10 000.

Auch gestern herrschte lebhafte Tätigkeit der italienischen und der deutschen Flieger. Stützpunkte und Lager im Hinterland wurden wirkungsvoll bombardiert. Kraftfahrzeugansammlungen wurden angegriffen. Eine große Zahl von Fahrzeugen wurde in Brand gesteckt. Drei Curtiß wurden von unseren Jägern im Luftkampf abgeschossen.

Im Verlauf von Tag- und Nachtangriffen von Kampf- und Sturzkampfflugzeugen auf die militärischen Anlagen auf Malta, die zu wiederholten Malen getroffen wurden, kam es zu zahlreichen schweren Luftkämpfen, in deren Verlauf sieben gegnerische Flugzeuge vernichtet wurden und zahlreiche andere MG.-Treffer erhielten. Fünf unserer Flugzeuge kehrten nicht an ihre Stützpunkte zurück. Unter ihnen befindet sich auch ein Seenotflugzeug, das trotz der deutlich erkennbaren Abzeichen des Roten Kreuzes angegriffen und getroffen worden war.

Im östlichen Mittelmeer versenkten unsere Torpedoflugzeuge unsern Haifa einen mittelgroßen Tanker.

Messina wurde in der vergangenen Nacht erneut von britischen Flugzeugen in mehreren Wellen angegriffen. Viele Wohngebäude wurden beschädigt. Einige Brände, die im Gebiet der Provinz ausgebrochen waren, konnten sofort gelöscht werden. Die Bevölkerung hat keine Opfer zu beklagen.

Von der Flak wurden drei Flugzeuge abgeschossen, von denen eins vor dem Dorf Ostania, ein zweites zwischen Cap Peloro und Villa San Giovanni und ein drittes östlich Augusta ins Meer stürzten.

Tschutschou von den Japanern genommen

15 Tschungking-Divisionen aufgerieben

DNB **Tokio**, 7. Juni. Die Stadt Tschutschou in der Provinz Tschekiang wurde, wie die Presseabteilung der japanischen Armee in Mittelchina bekannt gibt, am Samstagabend vollständig besetzt. Während der tagelangen hartnäckigen Kämpfe wurden 15 Tschungking-Divisionen vollständig aufgerieben.

Tschungking-Truppen in Burma völlig aufgerieben

Von der Burma-Front meldet Domei: Tschungking-Einheiten, die in den letzten Tagen des vergangenen Monats in das von den japanischen Truppen besetzte Gebiet gruppenweise eingedrungen waren, wurden jetzt vollkommen eingeschlossen und von japanischen Verbänden aufgerieben. Weitere feindliche Resteinheiten wurden erledigt. Infolge dieser Gefechte wurde das gesamte Westufer des Nu-Flusses vollständig vom Feinde gesäubert.

Gesunken?

Das in Diego Suarez torpedierte britische Schlachtschiff

DNB **Tokio**, 7. Juni. **Wie die Zeitung „Jomiuri Schimbun" erfährt, ist das in Diego Suarez torpedierte britische Schlachtschiff vom Typ „Queen Elizabeth" inzwischen gesunken. Eine Bestätigung von anderer Seite steht noch aus.**

Staatsbegräbnis

DNB **Berlin**, 7. Juni. Der Führer hat für den Stellvertretenden Reichsprotektor SS-Obergruppenführer und General der Polizei, Reinhard Heydrich, ein Staatsbegräbnis angeordnet, das in Berlin stattfindet.

*

Am Sonntag hatten die deutsche und die tschechische Bevölkerung Prags Gelegenheit, im Ehrenhof der Prager Burg an dem Sarg Reinhard Heydrichs vorbeizudefilieren, um dem toten SS-Obergruppenführer und General der Polizei die letzte Ehrenbezeigung zu erweisen.

Inmitten des großen Ehrenhofs stand auf einem Katafalk der Sarg, der mit der Reichskriegsflagge bedeckt war. Offiziere der Waffen-SS hielten mit gezogenem Degen die Ehrenwache. Die Stirnwand des Ehrenhofs zierte als einzigen Schmuck ein großes Eisernes Kreuz. An den hohen Flaggenmasten waren die Reichsdienstflagge und die Fahne der SS auf Halbstock gesetzt. Auf den Zinnen der Burg wehten die Standarte des Reichsprotektors und die des Staatspräsidenten Dr. Hacha ebenfalls auf Halbmast. Um den Sarg lagen die Kränze der Partei und ihrer Gliederungen, der Organisationen des kulturellen Lebens, der Wirtschaft und der Freunde des Toten.

Tausende und Abertausende, Deutsche wie Tschechen, vor allem Angehörige der schaffenden Bevölkerung, passierten schon in den Vormittagsstunden den Ehrenhof. In den Mittagsstunden verstärkte sich der Zustrom immer mehr. Zahlreiche Abordnungen aus Böhmen, Mähren, oftmals in den ländlichen Trachten gekleidet, trafen ein und legten Grüße ihrer Heimat in Form von Blumenspenden am Sarge nieder. Der Sarg war schon in den Mittagsstunden mit einem Blumenmeer umgeben. Tausende kleiner und oft kleinster Feldblumensträußchen aus Arbeiterhänden schmückten ihn.

Sowjetstaatsanwalt – Bandenführer

Kampf gegen die bolschewistischen Wegelagerer hinter der Front

Von Kriegsberichter Hubert Adler

PK. „Sehen Sie sich doch einmal den Burschen da in der Mitte an. Wofür halten Sie diese Erscheinung?" fragt der blonde SD.-Mann P. und legt uns ein Photo vor, auf dem ein paar unwahrscheinlich dreckige und zerlumpte „Staatsbürger der Sowjetunion" zu sehen sind.

„Der in der Mitte? Sieht aus wie irgend einer der vielen namenlosen Landproleten dieses sogenannten Bauernparadieses, mit dem schmutziggrauen kurzen Wollbart in dem ausgemergelten Gesicht, der zerrissenen, farblosen, wattierten Allerweltsjacke, den lehmigen Filzstiefeln und der speckigen Pelzmütze. Wenn der Zug um die Augen nicht wäre, dann möchte man fast sagen: ein harmloser alter Knabe?"

„Von wegen harmlos!" erwidert P. lachend. „Zunächst: dieser „harmlose alte Knabe" war früher sowjetischer Staatsanwalt. Und zwar einer der 150prozentigen Richter-Bonzen, das heißt also einer der grausamsten. Einer von der Sorte, die nicht nur die Gefängnisse der Sowjetunion über-, sondern vor allem die Bataillone der Arbeitssklaven auffüllen halfen, die in Sibirien oder am Eismeer oder sonstwo in den Steppenwüsten, Bergwerken und Steinbrüchen mehr starben als arbeiteten. Nach der Eroberung von Feodosija durch unsere Truppen machte er mangels weiterer Betätigung als Staatsanwalt eine Karriere, die man wohl nur in der Sowjetunion, dem „Land der freiwilligen Zwangsarbeit", oder — in den USA, dem „Land der Gangster-Demokratie", machen kann: Unser Anklagevertreter wurde Häuptling einer Wegelagererbande! In der bombastischen Sprache der sowjetischen Agitation nahm besagter Häuptling aber einen wesentlich kriegerischen Titel an, nämlich: „Chef eines Zerstörungsbataillons".

Doch der Titel ändert nichts an der Tatsache, daß diese „Chefs" und ihre „Bataillone" in Wahrheit gemeine Verbrecher waren und sind, die im Auftrage Moskaus die deutschen Nachschubstraßen unsicher machen sollten, um die Versorgung der Truppe mit Munition und Verpflegung zu gefährden. Spionage und Sabotageakte aller Art (Brückensprengungen, Zerstören von Telegraphen- und Telephonleitungen) sollten diese Wegelagerertätigkeit ergänzen. „Zerstörungsbataillone"!

Schuldirektorin als Flintenweib

Wenige Minuten später stehen wir in einer kahlen, aber peinlich sauberen Zelle einem Wesen gegenüber, dessen Bekleidung männlich und weiblich zugleich ist: braune Uniformbluse, wie sie der reguläre Sowjetarmist trägt, blaue Stiefelhose und hohe Stiefel, aber über der Hose ein kurzer, brauner Rock. Das übliche Flintenweib, nur in Männerhosen und Weiberrock. Das Gesicht unter dem blonden Haar ist blaß, leicht aufgedunsen, die Gestalt mittelgroß, ein bißchen schmächtig. Die Augen blicken stumpf; aber zuweilen flackert in ihnen so etwas wie fanatischer Haß auf, den Angst sofort erstickt. Die etwa 25jährige wirkt alt, verbraucht, zugleich jedoch auch unfertig.

„Ja", erwidert P. auf eine dahin zielende Frage, „sie ist sicherlich nicht führend in der Bande gewesen, die wir vor einigen Wochen im Jaila-Gebirge fast aufgerieben haben — sie entkam damals mit wenigen —, obschon sie ohne Zweifel zu den intellektuellen Wegelagerern gehört. Aber sicherlich ist sie mit führend gewesen. Sie war früher Direktorin der Mittelschule von Feodosija und Leiterin der dortigen Komsomolzen. Nach ihrer Aussage ist sie selbst früher aus der Kommunistischen Partei ausgeschlossen, späterhin jedoch wieder aufgenommen worden. Wahrscheinlich hat sie sich besonders willfährig zeigen wollen und ist darum zuletzt sogar Verbrecherin geworden.

Gepreßt worden zu sein, behaupten alle, die wir fassen. Zwei Drittel der gesamten Bandenmitglieder sind nach unseren Ermittlungen zweifellos mit handfesten Drohungen und lumpigen Versprechungen gezwungen worden, mitzumachen; aber ein Drittel setzt sich aus Jung-Kommunisten und anderen fanatischen Bolschewisten zusammen.

Die Anführer sind meistens jüdische Kommissare

Wie so vieles in der bestialischen Moskauer Kriegführung, läuft auch dieser Bandenkrieg gegen die deutsche Wehrmacht unter der Parole: „Kampf für das heilige Rußland". Auch in diesem Bandenkrieg sollte der Winter gewinnen helfen. Er hat aber nur für kurze Zeit die Vernichtung der Banden aufgehalten. In Wahrheit hat er uns jedoch noch mehr geholfen. Gewiß haben wir zuerst in dem unwegsamen Jaila-Gebirge heftige Gefechte mit starken Banden führen müssen, aber zugleich haben wir die Bevölkerung, namentlich die tatarische, für uns gewonnen. In allen Dörfern des Gebirges fast fanden wir Bundesgenossen, die uns auf Schleichpfaden an die Lager der Wegelagerer heranführten.

So gelang es unserer SD.-Gruppe in Feodosija, allein 26 Lager im Jaila-Gebirge auszuheben und damit etliche tausend Wegelagerer gefangen zu nehmen bzw. zu vernichten. Anfänglich fanden wir in diesen Lagern reichliche Mengen an Verpflegung, Waffen und Munition; aber je gründlicher wir vorgingen, desto mehr schrumpften die Vorräte zusammen, die wir dann fanden. Als sie zu Ende waren, wurden die Verbrecher von sowjetischen Flugzeugen versorgt, die nachts Fallschirme mit Lebensmitteln und Munition abwarfen.

Aber dann kamen wir ihnen auch hier auf die Schliche. Wir beobachteten nämlich, daß zu gewissen Nachtzeiten und an immer anderen Orten Lichtsignale gegeben wurden. Wir gaben eines Nachts ebenfalls die gleichen Zeichen und wurden zu unserem Erstaunen mit einem Fallschirm voll Zwieback und Konserven belohnt, die von uns sogleich an die Bauern verteilt wurden, die von den Wegelagerern überfallen und ihres Viehs und ihrer wenigen Lebensmittel beraubt worden waren. Seitdem beteiligt sich die von uns unterrichtete Bevölkerung lebhaft und nutzbringend für uns und für sie an diesen nächtlichen Lichtspielen.

Die Folge davon ist, daß die ohnehin schon überaus schlechte, ja verzweifelte Stimmung der Banditen täglich im Wachsen ist. Die „Ueberläufer" mehrten sich und unter ihnen die, die uns jetzt selbst die verschlungenen Wege zu den wenigen noch vorhandenen Schlupfwinkeln ihrer Genossen führen.

Es ist ein harter Kampf, den wir gegen diese Banden führen, aber er scheint sich bald seinem Ende entgegenzuneigen. Die jüdischen Organisationen dieser „Zerstörungsbataillone" und ihre jüdischen Führer haben hier auf der Krim mit ihren Verbrecherbanden weder den deutschen Vormarsch erschweren noch die Versorgung der Truppe in ihren Winterquartieren mit allem, was sie brauchte, gefährden können. Gewiß haben sie auf den schmalen Paß-Straßen des Jaila-Gebirges manchen allein fahrenden Lastkraftwagen überfallen und ausgeplündert, manchen Kraftfahrer aus dem Hinterhalt erschossen, aber diese feigen nächtlichen Meucheleien sind immer Einzeltaten geblieben, die nie — vom Ganzen her gesehen — ins Gewicht gefallen sind. Wir haben zudem im Verein mit der Wehrmacht rücksichts- und gnadenlos dafür gesorgt, daß diese Verbrechen gerächt wurden."

Sport und Spiel

Schalke 04 siegte überlegen 6:0

Das Zwischenrundenspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft zwischen Schalke 04 und der SS-Sportgemeinschaft Straßburg stand am Sonntag im Mittelpunkt der Sportereignisse im Westen. Wieder hatten sich über 30 000 Zuschauer in der Schalker Kampfbahn eingefunden, die einen überlegenen 6:0- (3:0-) Sieg der Königsblauen erlebten.

Schalke war ohne Tadel, es klappte alles wie am Schnürchen, die gesamte Elf war in Meisterform, Urban wurde durch Boruffka ersetzt. Wieder hatte die Mannschaft keinen schwachen Punkt, der Ball pendelte von Mann zu Mann, und schon nach 20 Minuten waren die Straßburger durch das zermürbende Kreiselspiel geschlagen. Der aktivste Spieler überhaupt war Fritz Szepan, der nicht nur der schußgewaltigste im Angriff, sondern auch der geistige Führer der gesamten Elf war. Im Sturm gefielen ferner noch der wieselflinke Kalwitzki, auch Eppenhoff recht aktiv, Kuzorra und Boruffka fielen dagegen etwas ab. Die Läuferreihe mit Bornemann, Tibulski und Burdenski war in großer Form und ließ den Straßburger Sturm einfach nicht zur Entfaltung kommen, so war der Mannschaft sogar ein Ehrentor versagt.

Die Straßburger Mannschaft lieferte während der 90 Minuten ein aufopferndes Spiel, gab sich nie geschlagen, konnte sich aber bei der famosen Schalker Deckung nicht durchsetzen.

Schon nach vier Minuten jagte Szepan das Leder ins Tor. Ein langer Schuß war für den Torwart unhaltbar. In der zehnten Minute spielte Kuzorra Eppenhoff frei, und schon hieß es 2:0. Einige Scharfschüsse von Szepan und Kalwitzki gingen knapp daneben. In der 40. Minute brachte Eppenhoff den Stand auf 3:0.

Auch nach dem Wechsel war Schalke in technischer Beziehung überlegen. Nach fünf Minuten Spieldauer schon stand das Spiel 5:0. Die Torschützen waren Eppenhoff und Burdenski. Die Straßburger wehrten sich tapfer, versuchten immer wieder das Ehrentor zu erzielen, es blieb ihnen aber versagt. Eine Viertelstunde vor Schluß kam Fritz Szepan wieder gut durch, ein langer, flacher Schuß, und das Endergebnis mit 6:0 stand fest. Schalke hat mit dieser Mannschaft die besten Aussichten, den Titel in diesem Jahre zurückzugewinnen.

Ergebnisse der Zwischenrunde

In Wien: Vienna Wien — SC Planitz 3:2.
In Gelsenkirchen: FC 04 Schalke — SS Straßburg 6:0.
In Frankfurt a. M.: Kickers Offenbach gegen Werder Bremen 4:3.

In wenigen Zeilen

In der Oelraffinerie von Tripolis in Syrien ereignete sich, wie man jetzt erfährt, am Sonnabend, dem 23. Mai, eine schwere Explosion, der ein Großfeuer folgte. Die Katastrophe verursachte eine größere Zahl von Todesopfern. Ueber die Ursache der Explosion bewahren die zuständigen Stellen strengstes Stillschweigen.

Am Freitagnachmittag fand im Ufa-Palast am Zoo in Berlin die festliche Erstaufführung des japanischen Films „Nippons wilde Adler" in Anwesenheit des Schirmherrn des deutschen Films, Reichsminister Dr. Goebbels, und des Kaiserlich Japanischen Botschafters Oshima an der Spitze der japanischen Mission statt.

Nach einer Meldung aus Newyork wurden bei einer Explosion in der größten amerikanischen Munitionsfabrik, die etwa 24 Kilometer von Chikago entfernt liegt, 16 Personen getötet und 50 verletzt.

Der Flugplatz der Stadt Tschutschou im Westen der Provinz Tschekiang wurde, Domei zufolge, Samstagmorgen von japanischen Einheiten besetzt. Der Feind leistete den japanischen Operationen hartnäckigen Widerstand.

Der Kommandeur des „Freikorps Dänemark", SS-Obersturmbannführer von Schalburg, hat am 2. Juni an der Spitze seiner Truppen den Heldentod an der Ostfront gefunden.

Von Ende Mai bis Anfang Juni wurden in Tokio-Bucht, in den Gewässern am Südende der Präfektur Wakayama (Linschoten-Straße) sowie südwestlich von Kiuschu mit Sicherheit vier feindliche U-Boote versenkt.

Für kühnes Draufgängertum

Neue Ritterkreuzträger

DNB. **Berlin**, 7. Juni. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an

Hauptmann Helmut Hudel, Kompaniechef in einem Panzerregiment;

Oberleutnant Wilhelm Koether, Schwadronsführer in einer Aufklärungsabteilung.

Hauptmann Helmut Hudel, am 4. 7. 1914 als Sohn des Lokomotivführers Hudel in Mannheim am Main (Kreis Großgerau) geboren, hatte in den schweren Kämpfen einer Panzerdivision im mittleren Abschnitt der Ostfront hervorragenden Anteil an der erfolgreichen Abwehr eines mit starker Panzerunterstützung vorgetragenen Angriffs der Bolschewisten. Mit nur drei Panzern trat er nach Zuführung von Munition sofort zum Gegenangriff an, nahm eine wichtige Ortschaft wieder in Besitz, baute eine für die weitere Kampfführung günstige Verteidigungsstellung neu auf.

Oberleutnant Wilhelm Koether, am 14. 10. 1912 als Sohn des landwirtschaftlichen Arbeiters Christian Koether in Ohlendorf, Kreis Goslar, geboren, zeichnete sich durch entschlossenes Handeln und kühnes Draufgängertum bei der erfolgreichen Verteidigung eines für die weitere Kampfführung entscheidend wichtigen Stützpunktes an der Donezfront aus. Den Bolschewisten war es mit starker Panzerunterstützung gelungen, sich in zähem Häuserkampf bis auf etwa 150 Meter an eine für die Versorgung wichtige Bahnlinie heranzuarbeiten. Trotz der zahlenmäßig überlegenen Feindkräfte trat Oberleutnant Koether zum Gegenstoß an, schlug, selbst an der Spitze seiner Soldaten mit Maschinenpistole und Handgranaten kämpfend, den Feind wieder zurück und überwand durch seinen tapferen Einsatz die vorübergehend bedrohliche Lage.

Reichspostminister Ohnesorge 70 Jahre

DNB. **Berlin**, 7. Juni. Reichspostminister Dr.-Ing. h. c. Wilhelm Ohnesorge begeht am 8. Juni seinen 70. Geburtstag.

Wilhelm Ohnesorge wurde am 8. Juni 1872 als Sohn eines Telegraphenbeamten in Gräfenhainichen bei Bitterfeld geboren. Mit 18 Jahren trat er als Eleve bei der Oberpostdirektion Frankfurt (Main) ein. Nachdem er im Jahre 1897 die höhere Staatsprüfung abgelegt hatte, studierte er Mathematik und Physik. Im Jahre 1902 kam er zur Oberpostdirektion Berlin. Während des Weltkrieges wurde er zunächst Referent für das Nachrichtenwesen bei der Obersten Heeresverwaltung, später bei der Telegraphendirektion des Großen Hauptquartiers. Im Jahre 1919 wurde Ohnesorge die Leitung der Oberpostdirektion in Dortmund übertragen. Schon damals gehörte er zu den Getreuen um Adolf Hitler. Er ist Träger des goldenen Parteiabzeichens mit der Mitgliedsnummer 42. Ohnesorge gründete im Jahre 1920 in Dortmund die erste Ortsgruppe der NSDAP. außerhalb Bayerns. Im Jahre 1924 wurde er wieder an die Oberpostdirektion Berlin berufen. Als Präsident übernahm er 1929 die Leitung des Reichspostzentralamtes in Berlin-Tempelhof, bis er am 1. März 1933 als Staatssekretär in das Reichspostministerium berufen wurde. Infolge der Aufhebung der Personalunion in der Leitung des Reichsverkehrsministeriums und des Reichspostministeriums wurde Ohnesorge am 3. Februar 1936 vom Führer zum Reichspostminister ernannt.

Den Fliegertod gestorben

DNB **Berlin**, 7. Juni. Oberstleutnant Joachim Hahn ist als Kommodore eines Kampfgeschwaders im Westen gefallen. Die alte Jägergarnison Hirschberg in Schlesien ist seine Heimat, wo er als Sohn eines kaufmännischen Direktors am 17. März 1903 geboren wurde und an dessen Oberrealschule er das Reifezeugnis erwarb. Er wollte Seeoffizier werden, trat 20jährig in die Marine ein, schied als Oberleutnant zur See aus dem Marinedienst aus und wurde als Hauptmann in der Luftwaffe angestellt.

Seit dem 1. August 1938 Major, gehörte er im Kriege zunächst dem Stabe des Generals der Flieger beim Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, dann einer Küstenfliegergruppe an und wurde im Juli 1940 Kommandeur einer Kampfgruppe. Bei vorbildlichem eigenem Einsatz führte er sie in fast täglichen Angriffen auf London und eine große Anzahl weiterer wichtiger Ziele in England zu bedeutsamen Erfolgen, die vielfach in schneidigen Tiefangriffen erreicht wurden. Flugplätze, Industrie- und Dockanlagen wurden erfolgreich mit Bomben belegt. Nachdem schon der Wehrmachtbericht am 2. 10. 1940 den Namen dieses tapferen Gruppenkommandeurs rühmend erwähnt hatte, erhielt Major Hahn am 21. 10. 1940 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Nach seiner Beförderung zum Oberstleutnant wurde er Kommodore des Kampfgeschwaders, an dessen Spitze er jetzt gefallen ist.

305 Todesopfer in Köln

DNB. **Köln**, 7. Juni. Die im OKW.-Bericht vom 3. Juni gemeldete Totenzahl in Köln auf Grund des Luftangriffes in der Nacht zum 31. Mai hat sich bedauerlicherweise von 200 auf 305 erhöht.

Heftige Explosion in London

Bisher elf Tote

DNB **London**, 7. Juni. Wie Reuter meldet, ereignete sich am Sonnabendabend im Londoner Stadtteil „Elephant and Castle" eine heftige Explosion, durch die nach den ersten Berichten elf Personen getötet und zahlreiche verletzt wurden. Mehrere Häuser wurden schwer beschädigt. Die Explosion war in einem großen Teil Londons zu hören und die Rauch- und Staubwolken waren über eine beträchtliche Entfernung sichtbar.

Wie die Anatolische Nachrichtenagentur meldet, hat in Bagdad ein Kabinettswechsel stattgefunden. Ministerpräsident Nuri Pascha gab seine Demission, wurde aber gleichzeitig mit der Neubildung der Regierung beauftragt. Ueber ihre Zusammensetzung ist noch nichts bekannt.

Aus dem Heimatgebiet

Montag, den 8. Juni 1942

Leitgedanke für heute

Gemeinsame Not ließ uns gemeinsame Probleme erkennen. Und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß im letzten Grunde kein Volk des europäischen Kontinents sich der großen Entscheidung, um die heute gekämpft wird, entziehen kann.

Gemeinsame Not ließ eine Reihe geistige und politische Bewegungen in den verschiedenen Ländern Europas entstehen. Sie haben neue Ideen geformt und dem Staat ein neues Gesicht gegeben.

Das entscheidende Ereignis auf dem Wge zu einer neuen Zukunft für unseren alten Kontinent wird die gemeinsame Arbeit sein.

Kampf der Maul- und Klauenseuche

Durch diese verheerende Tierkrankheit entstehen jährlich große geldliche Verluste sowie Verluste durch Milchausfall, Fleischausfall, Zuchtschaden und Todesfälle. Mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln ist deshalb schnellste Bekämpfung der Seuchen erforderlich, die aber ohne Mitarbeit des Tierhalters unmöglich ist.

Der Hauptverbreiter der Seuche, die z. Zt. auch in unserem Kreis wieder an verschiedenen Stellen ausgebrochen ist, ist der Mensch (Gemeindediener, Zeitungsträger, Hausierer, Schlächter, Bäcker, Milchfahrer, Futterhändler, Hausbesucher, Fleischbeschauer usw.) Jeder Tierhalter hat daher folgendes bei Auftreten der Seuche zu beachten:

1. sofortige Anzeige an den Amtsvorsteher erste Pflicht; 2. Aufstallung der Tiere, Weideverbot; 3. Stallsperre und Verbot, das Gehöft zu betreten; 4. Entseuchung des Stalles mit 2prozentiger Natronlauge; 5. Anspannverbot; 6. Deckverbot; 7. Einfuhr, Verkauf und Durchtreiben von Klauentieren ist verboten; 8. Hunde und Geflügel sind zu verwahren; 9. Milcherhitzung.

Häufiges Tränken und weiches Futter für kranke Tiere; außerdem tägliche Mundspülung mit Seifen- oder Essigwasser oder Kamillentee. Kranke Zehen sind gründlich zu reinigen, mit Fett zu bestreichen, mit einem sauberen Verband zu versehen, darüber medizinischen Holzteer. Ferner ist das Reinigen des Euter, und das Bestreichen mit Lebertran vor und nach dem Melken zu beachten. Bei aussichtloser Behandlung sofortige Notschlachtung. Impfung der gesunden Tiere eines verseuchten Bestandes mit Hochimmunserum und Blaseinheit der kranken Tiere. Die neue Vakzination nach Waldmann und Köbe hat sich ausgezeichnet bewährt. Alle gesunden Bestände um einen Seuchenherd (Ringimpfung), auch Wiederkäuerbestände ganzer Provinzen, die durch Seuche gefährdet sind, werden mit Erfolg vakziniert. Impfstoff schadlos, schützt sieben Monate. Jeder Tierhalter muß wissen, daß die erste Voraussetzung zur Gesunderhaltung der Tiere die Sauberkeit der Menschen ist, die mit ihnen umgehen.

Amt Betzdorf

Starker Andrang zur Badeanstalt

Am gestrigen Eröffnungstag der Badeanstalt gab es gleich einen starken Zulauf von Jung und Alt. Besonders die Jugend war schon zeitig auf den Beinen und tummelte sich nach Herzenslust in dem nassen Element. Die Badeanstalt ist sowohl im Wasserbassin und der Anlage für Nichtschwimmer, als auch in den Wasch- und Umkleideräumen gründlich überholt worden. Die Besucher werden auf die Badeordnung und die Zeiteinteilung hingewiesen, die am Eingang ausgehängt und im übrigen ersucht, den Weisungen des Bademeisters Folge zu leisten, damit der Badebetrieb sich reibungslos abwickeln kann.

Der Absatz der Frühkartoffeln

Rechtzeitig vor der Frühkartoffelernte hat die Hauptvereinigung der Deutschen Kartoffelwirtschaft auch in diesem Jahre den Absatzweg der Frühkartoffeln in einer besonderen Anordnung festgelegt. Danach kann die Hauptvereinigung sowohl ganze Anbaugebiete als auch bestimmte Verbrauchsorte und Verbrauchsgebiete zu geschlossenen Gebieten erklären. Dort ist dann ein direkter Absatz vom erzeugenden Bauern zum Verbraucher verboten. Der Bauer darf nur innerhalb seiner Ortsbauernschaft direkt an Verbraucher Speisefrühkartoffeln liefern. Der städtische Verbraucher wird also auch diesmal wie in den vergangenen Jahren seine Frühkartoffeln vorwiegend über den Händler nach den Vorschriften der zuständigen Ernährungsämter erhalten.

Waldfrüchte dürfen nicht umkommen

Der Reichsforstmeister hat angeordnet, daß alle Waldeigentümer und sonstige Nutzungsberechtigten verpflichtet sind, das Sammeln von Beeren, Pilzen und Wildgemüse auch außerhalb der öffentlichen Wege zu gestatten, soweit sie diese Erzeugnisse nicht selbst ernten lassen. Sie sind berechtigt, das Sammeln von der Zahlung einer Gebühr und der Ausstellung eines Sammelscheins abhängig zu machen. Sie können auch das Betreten des Waldes örtlich und zeitlich beschränken, wenn dies zur Erhaltung der Ordnung im Walde und zur Erhaltung seltener Tiere und Pflanzen dringend erforderlich ist. Soweit bisher Beschränkungen für das Sammeln nicht bestanden und Gebühren nicht erhoben wurden, bleibt es dabei.

Amt Wissen

Fuchs raubte 15 Hühner

=) Schweren Schaden erlitt ein Einwohner aus Wendlingen durch den Fuchs. Die Tiere drangen gestern Morgen in einen eingefriedigten Hühnerauslauf und raubten nicht weniger als 15 beste Legehühner, darunter eine Klucke sowie einige Küken. Da sich das Raubwild wieder überall verstärkt verderblich in den Hühnerbeständen bemerkbar macht, scheint es dringend nötig zu sein, daß die Jagdberechtigten rechtzeitig geeignete Gegenmaßnahmen ergreifen.

Kein unnützes Herumstehen auf dem Bahnhofsvorplatz und in der Empfangshalle

=) In der letzten Zeit bürgert sich in Wissen wieder eine Unsitte in größerem Umfang ein, die einmal eine zeitlang ziemlich abgeebbt war. Es ist das völlig sinn- und zwecklose Herumstehen auf dem Bahnhofsvorplatz und in der Empfangshalle des Bahnhofsgebäudes. Das ist an manchen Tagen, besonders an Sonntagen in den Abendstunden, so schlimm, daß sich Reisende nur mit Mühe und Not durch die Menschenmenge hindurch zwängen können. Da sind manchmal zu den 11 Uhr-Abendzügen noch viele jüngere Leute, die um diese Zeit längst den ersten Schlaf hinter sich haben müßten. Ganz unverständlich ist es, wie Eltern zu solch vorgerückter Stunde Jugendliche noch außer der Wohnung dulden. Aber auch viele Erwachsene plagt der Vorwitz, den man nicht für möglich halten sollte. In der vergangenen Woche war es an einem Abend geradezu toll. Sogar Frauen, die Kinder an der Hand führten, standen stundenlang umher. So etwas ist schwer zu glauben, entspricht aber leider der Wahrheit.

Sterbefälle in der Heimat

Herbert Altland, Kirchen.

Goldene Hochzeit in Lasdorf

Betzdorf-Bruche. Morgen können im Ortsteil Lasdorf die Eheleute Joh. Dörner und Maria geb. Poppel die Erinnerung an den Tag begehen, da sie vor 50 Jahren den Ehebund schlossen. Joh. Dörner stammt aus Ellingen bei Morsbach, wo er am 22. April 1863 geboren ist. Er widmete sich nach der Schulentlassung dem Bergmannsberuf und trat nach der Militärzeit, der er beim Inf. Reg. 40 in Köln genügte, 1891 in den Dienst der Eisenbahn. Am 9. Juni schloß er mit der am 7. Jan. 1860 zu Windeck bei Dattenfeld geborenen Maria Poppel den Bund fürs Leben in der damals erst wenige Jahre erbauten neuen Pfarrkirche zu Betzdorf. Frau Dörner war bis zur Verheiratung in den 80er und 90er Jahren eine in vielen Betzdorfer Familien bekannte selbständige Meisterin im Damenschneiderhandwerk. Von ihrer ersten Wohnung, die sich im jetzigen Euteneuerschen Haus in der Göringstraße an der Hindenburgbrücke befand, siedelte das Paar Ausgang der 90er Jahre in sein neu erbautes Heim in Lasdorf über. Der Ehe entsprossen 3 Kinder, wovon die beiden Jüngsten im jugendl. Alter starben und die einzige Tochter heute verheiratet mit den Eltern im Hause wohnt. Ein Pflegesohn ihrer beiderseitigen Geschwister, den sie großzogen, ließ im Weltkrieg sein Leben fürs Vaterland und der einzige Enkel steht jetzt im Kampf gegen die Sowjets. 35 Jahre stand der Jubilar im Dienste der Reichsbahn, bis er 1926 in den verdienten Ruhestand trat. Die 5 Jahrzehnte ihrer Ehe haben beide Eheleute in frohen und schweren Stunden gemeinsam ertragen. Gesundheit und Zufriedenheit waren ihr schönstes häusliches Glück. An ihren Ehrentag, den sie in aller Stille feiern, nimmt die Dorfgemeinschaft herzl. Anteil und auch die Heimatzeitung gratuliert dem alten, treuen Leserpaar. Sie verbindet damit den Wunsch, daß sie noch den Tag erleben, an dem die Glocken den Sieg unserer Waffen durch die Lande läuten.



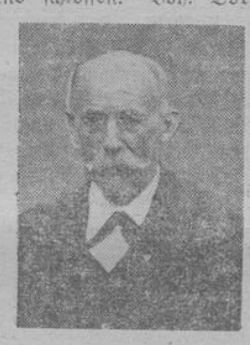


Bild: Siegb...ter

Amt Altenkirchen

Neufestsetzung der Preise für Stalldünger

Die Preisbildungsstelle beim Oberpräsidium für die Rheinprovinz in Essen hat durch Erlaß vom 18. 5. 1942 im Wege der Ausnahmegenehmigung die Preise für Stalldünger abweichend von dem Stichtagpreis der Preisstopp-Verordnung geregelt. Hiernach dürfen in der Zeit a) vom 1. 11. bis 30. 4. jd. Js. 0,47 RM je 0 kg, b) vom 1. 5. bis 31. 10. jd. Js. 0,42 RM je 50 kg für Stalldünger vereinbart werden. Während der Oberpräsident durch Erlaß vom 1. 4. 1942 diese Preise für Stalldünger, soweit er als Weinbergdünger verwandt wurde, als Ausnahme genehmigt hatte, ist durch obigen Erlaß vom 18. 5. 1942 die Anwendung der Preise auch auf den im Gartenbau, in der Landwirtschaft usw. verwendeten Stalldünger ausgedehnt worden. Es können somit bei jeglichem Verkauf von Stalldünger vorstehende Preise vereinbart werden. Ein Ueberschreiten dieser Preise ist jedoch unter keinen Umständen zulässig, da diese als Erzeugerhöchstpreise gelten. Die Möglichkeit der Unterschreitung dieses Preises ist gegeben. Ueberschreitungen obiger Stalldüngerpreise ziehen erhebliche Ordnungsstrafen nach sich.

Amt Kirchen

40 Jahre bei der Fa. Jung

In der Jungschen Lokomotivfabrik konnte der Hammerführer August Graf am Samstag auf 40 Jahre treue Dienstleistung zurückschauen. Führer und Gefolgschaft ehrten den Jubilar in sinnvoller Weise und brachten ihm ihre Anerkennung für die vorbildliche Pflichttreue zum Ausdruck.

Badegäste aus der ganzen Umgebung

Wehbach. Daß die Wehbacher Badeanstalt, die seit Samstag wieder in Betrieb ist, eine der modernsten und schönsten Anlagen dieser Art im ganzen Siegerland bildet, beweist die in jedem Jahre zunehmende Beliebtheit und der große Zustrom an Badegästen, die zum Teil aus der Siegener Gegend, aus Betzdorf und dem ganzen Asdorftal nach hier kommen. Bereits am 1. Tag der Wiederinbetriebnahme benutzten viele hunderte von Badegästen die Gelegenheit, in der weiträumigen Anlage mit der prachtvollen Wasserrutschbahn die erste sommerliche Erfrischung zu nehmen. Da auch das umliegende Gelände genügend Platz für Sonnenbäder bietet, ist hier in idealer Weise eine Wasser- und Freiluftsportstätte geschaffen worden, die dem Verständnis der Gemeinde Wehbach für die Gesundheitspflege alle Ehre macht.

Amt Hamm

Vom Männerchor zum gemischten Chor

Der Männergesangverein Liedertafel beabsichtigt da es ihm zur Zeit an dem nötigen Stimmenmaterial zur Durchführung des Männergesanges fehlt, versuchsweise als gemischter Chor weiter zu singen. Auch während des ersten Weltkrieges war man hier vom reinen Männergesang zum gemischten Gesang übergegangen.

Oberbergischer Kreis

Kleinkinderfürsorge

=) **Morsbach.** Am Donnerstag dieser Woche, um 3 Uhr nachmittags, ist hierselbst Beratungsstunde der Kleinkinderfürsorge (Mütterbesprechung).

Pension Almenrausch

Ein heiterer Roman von Rudolf Anderl

6) Copyright by Knorr & Hirth K.G. München 1940

Er nickte, ging mit festem Schritt zur Wand hinüber und nahm die dort hängende Laute vom Haken. Vorsichtig stimmte er. Dann aber begann er mit mächtigem Baß, und es war, als sänge er nicht allein, sondern ein ganzes Bataillon stünde hinter ihm und summte mit:

„Fridericus Rex, unser König und Herr,
der rief seine Soldaten allesamt ins Gewehr.
Zweihundert Bataillone und . . ."

Weiter kam er nicht. Es wurde an die Türe geklopft, und dieses Klopfen geschah sogar recht energisch. Fräulein Klöff erschrak außerordentlich; wie aus einer Pistole geschossen sprang sie auf und verschwand hinter dem Schrank an der linken Zimmerwand. „Nanu!" sagte der Oberst erstaunt. „Zu solch später Stunde . . . herein!"

Die Türe wurde geöffnet. Draußer stand, zuerst kaum erkennbar, eine Dame, eine sehr junge Dame sogar, die einen Schlafmantel trug, unter dem die gestreiften Hosen des Pyjamas hervorguckten. „Das ist doch allerhand!" grollte die junge Dame, und der Klang ihrer Stimme nahm mir den letzten Zweifel darüber, wen wir da vor uns hatten. „Ich habe geglaubt, ich bin in einer ruhig anständigen Pension — und nun kann ich nicht schlafen, weil neben mir ein Mensch in seinem Zimmer grölt wie ein Wildgewordener!"

„Ausgezeichnet!" lachte Aldringer, indem er die Laute weglegte und dafür sein Glas ergriff. „Das ist eine ganz vortreffliche Ueberraschung, Fräulein Lindner, daß Sie uns zu so später Stunde noch beehren wollen. Kommen Sie doch! Vorzügliche Getränke und beste Bedienung — und dabei zwei Landsleute! Wenn ich Ihnen meinen Arm bieten darf —"

Das hübsche Mädchen maß den Oberst mit einem Blick, der einen minder hartgesottenen Sünder, als Aldringer es war, zu Brei umgeformt hätte. „Ich danke!" lasse es, und der Ton der sonst so hübschen Stimme schwankte zwischen eisiger Ablehnung und erstaunlichem Hochmut. „Ich danke wirklich. Mich gelüstet nicht nach Zecherei und Sekt, sondern nach Ruhe und Schlaf. Ich bin nämlich zur Erholung hierhergekommen und nicht, um mir nachts um die Geisterstunde von unschönen Baßstimmen bekannte Lieder falsch vorsingen zu lassen. Das beleidigt mein musikalisches Empfinden. Richten Sie sich also bitte danach und lassen Sie mir meine Ruhe. Haben Sie mich verstanden?

Der Oberst schnappte einigermaßen nach Luft. „Dieser Ton!" sagte er mißbilligend.

„Der Ton Ihrer Stimme ist auch nicht gerade beglückend", schnitt Doris Lindner ihm jede weitere Entgegnung ab. „So, das wollte ich gesagt haben. Ich denke, es genügt. Ich hoffe, daß Sie eine Dame nicht zweimal bitten lassen. Gute Nacht."

Ehe wir antworten konnten, hatte sich die Türe geschlossen — um die Wahrheit zu sagen: Sie war zugeworfen worden —, und wir saßen wieder allein da.

„Donnerwetter!" Aldringer lachte, als er sich halbwegs von seiner Ueberraschung erholt hatte. „Das kleine Ding hat es in sich. Das wäre eine Kommandeuse geworden! — Da hatte ich doch ganz vergessen, daß ja jetzt auch das zweite Zimmer neben dem meinen besetzt ist . . . na, hören wir halt für heute auf. Ein andermal ist auch wieder Gelegenheit zum Feiern. Kommen Sie heraus aus Ihrem Versteck, liebe Jungfer Hanne, man hat Sie nicht gesehen. Der kleine Schreck in der Morgenstunde ist schon wieder vorüber."

Die Klöffin folgte, vorsichtig und ein wenig zitternd. „Wenn sie mich nur nicht bemerkt hat!" Es war fast als wollte sie weinen. „Ich wäre kompromittiert!"

„Da haben Sie nur keine Angst. Erstens hat das streitbare Mädchen nicht um die Ecke sehen müssen, und zweitens wären Sie mit einem so alten Mann wie ich nicht komprimittiert. Und nun zittern Sie nicht so, beste Hanne . . . übrigens fällt mir da gerade wieder ein Witz ein —"

Die Hamburgerin sagte in ziemlich energischem Ton, daß sie in diesem Augenblick nicht Witze zu hören, sondern ganz einfach auf dem kürzesten Weg ins Bett zu gehen gedenke. Wir verabschiedeten uns schnell. Vorsichtig schlich sie sich auf den dunklen Gang hinaus. Der Schreck über die unerwartete Störung schien sie reichlich verwirrt zu haben.

Mich selbst begleitete der Oberst noch bis zu meinem Zimmer. Schade, daß wir so jäh unterbrochen wurden!" knurrte er böse. „Aber diese kleine Lindner hat Temperament, das muß man ihr lassen. Und hübsch ist sie obendrein, genau so hübsch wie kratzbürstig — finden Sie nicht auch?"

„Es tut sich", antwortete ich so gleichgültig wie möglich.

Bevor ich mich ins Bett legte, trat ich noch einmal auf die Veranda hinaus. Sie verband die drei gegen Nordosten liegenden Zimmer nach der Seeseite, und diese drei Zimmer wurden von Fräulein Lindner, dem Oberst und mir bewohnt. Die Nacht war unwahrscheinlich hell und warm. Der See lag gleich einem silbernen Spiegel unter dem vollen Mond. Der Duft von vielen Blumen und frischem Heu schlug zu mir empor. Wie von ungefähr dachte ich an Doris — was hieß hier Doris? — an Fräulein Lindner. Hübsch sei sie, hatte Aldringer gesagt. Der Mann merkte auch alles. Na, und den Schrecken, den die Klöffin abbekommen hatte! Zuerst der Sekt und dann diese Wendung! Hoffentlich war es der Musikstudentin nicht aufgefallen, daß drei Gläser auf dem Tisch gestanden hatten — sie war im Stande und stellte morgen in aller Oeffentlichkeit ein peinliches Verhör an!

Mein Nachdenken wurde gestört durch das leise Geräusch der unter raschen Schritten knirschenden Steine des Zufahrtsweges. Ich stand im Schatten einer Holzsäule, konnte also von unten kaum gesehen werden. Dafür sah ich um so besser, daß sich ein Mensch auf die Villa zu bewegte, ein Mann, der ziemlich vorsichtig dahinging und mehrmals stehenblieb, so, als wollte er sich vergewissern, daß ihn niemand bemerkte. Nun stand er im leuchtenden Mondlicht; das dauerte nur einige Sekunden, ich erkannte ihn aber doch. Schnell ging er weiter. Ich wartete auf das Knirschen des Hausschlüssels, vernahm aber nichts. Der nächtliche Wanderer mußte die Türe mit äußerster Aufmerksamkeit geöffnet haben.

Warum sollte Herr Lutz, der Kaufmann aus Berlin nicht im Mondschein spazierengehen dürfen! Oben im Häusermeer der Reichshauptstadt war die Luft sicherlich nicht so gut wie hier in Geltenhausen! —

Ich lag noch lange wach. Schräg fiel das silberne Licht durch das Fenster. Der Duft des Heues hing wie eine Wolke in meinem Zimmer. Endlich sang mich das zärtliche Zirpen vieler Grillen in den Schlaf.

Literatur und Musik

Am nächsten Morgen erschien Herrn Blasius Pianzelter, der wackere Briefträger des Postamtes Geltenhausen, in der Pension Almenrausch und verteilte mit wahrhaft gönnerhafter Miene Briefe und Karten an die Gäste. Auch für mich waren zwei Schreiben darunter. Als er seine wichtige Arbeit erledigt hatte, begab er sich in die Küche zu Fräulein Monika Schweighofer, die ihm einen Schnaps verabreichte und ihn, als er einen zweiten forderte, mit erstaunlicher Gewandtheit hinauswarf. Er schien das gewohnt zu sein, er sagte nur einiges Abträgliche über Köchinnen im allgemeinen und über die wackere Monika im besonderen, tat aber nichts zu seiner Gegenwehr und ging sichtlich ungekränkt von dannen.

Der Oberst lag neben mir im Liegestuhl auf der Veranda, als ich meine Briefe las. „Was Besonderes?" fragte er, ohne die Augen aufzumachen.

„Ja und nein. Ich habe da vor einiger Zeit ein sehr günstiges Angebot nach Jugoslawien erhalten, an ein größeres Ueberlandwerk, und soll mich nun entscheiden. Was meinen Sie?"

„Schwer zu raten. Ich verstehe nichts von Ihrer Arbeit. Ich kenne nur das Sprichwort, daß man im Lande bleiben und sich dort redlich nähren soll."

„Gut gesagt; aber auch unsereiner möchte sich verbessern. — Ich wills mir noch mal überlegen. Und hier in diesem Schreiben frägt eine Kusine an, ob ich ihr Geltenhausen als Sommerfrische empfehlen kann. Die gute Tante wills bezahlen. Was meinen Sie nun dazu?

(Fortsetzung folgt.)

Erster Kreistag des VdB Luxemburgs

„Tag des deutschen Soldaten"

Echternach. Die enge Verbundenheit der Bevölkerung mit dem deutschen Soldaten fand am „Tag des deutschen Soldaten im Rahmen des ersten Kreistages der Volksdeutschen Bewegung in Echternach ihren schönsten Ausdruck. Auf dem in reichem Flaggenschmuck prangenden Marktplatz marschierte am Vormittag mit klingendem Spiel ein Bataillon der Wehrmacht auf. M.-Kreisleiter Pg. Cresto hieß den Kommandeur und sein Bataillon im Namen der Abtei und der Bevölkerung herzlich willkommen. Er betonte, daß die Bevölkerung auch im Westen Lützelburgs den deutschen Soldaten nie genug danken kann dafür, daß er die Heimat vor den Schrecken des Bolschewismus bewahrt hat. Dieser Kreistag habe nur das eine Ziel, die Bevölkerung im Glauben an den deutschen Sieg zu bestärken, und dazu sei der „Tag des deutschen Soldaten" am besten geeignet. — Im Namen der alten Stadt Echternach begrüßte Amtsbürgermeister Stock die Gäste und ließ dem Bataillonskommandeur und einem Offizier der Truppe, der das Ritterkreuz trägt, einen Blumenstrauß überreichen. — Der Bataillonskommandeur sprach herzliche Worte des Dankes für den schönen Empfang. — Am Nachmittag gab das Musikkorps der Wehrmacht ein Platzkonzert auf dem Markt. — Am Nachmittag wurden die Verwundeten des Reserve-Lazaretts Weilerbach und des Reserve-Lazaretts Waldhof von der Partei besucht und betreut. Ein fröhlicher Soldatenabend, von Angehörigen des Bataillons gestaltet, bildete den heiteren Ausklang des „Tages des deutschen Soldaten".

Die neue Lohnsteuertabelle

Der Reichsfinanzminister gibt in einem Erlaß Durchführungsbestimmungen zu der am 1. Juli in Kraft tretenden neuen Lohnsteuertabelle bekannt. Die Beseitigung der Bürgersteuer hat eine leichte Erhöhung der Lohnsteuer erforderlich gemacht, die sich aber nicht auf den Kriegszuschlag bezieht. Dieser beträgt nach wie vor fünfzig Prozent der bisherigen Lohnsteuer. Er ist auch in der neuen Tabelle mit der Lohnsteuer rechnerisch zu einem Betrage zusammengefaßt. Die Freigrenzen der neuen Lohnsteuertabelle sind deshalb etwas niedriger als bisher festgestellt worden, wodurch die Zahl der Lohnstufen größer geworden ist. Neue Lohnsteuertabellen sind für monatliche, fünfwöchentliche, zweiwöchentliche, wöchentliche, tägliche und vierstündliche Lohnzahlungen herausgegeben worden. Ueber die Gewährung des Landarbeiterfreibetrages werden noch besondere Anordnungen erlassen. Der Minister weist weiter darauf hin, daß durch die Neuregelung der Uebergang zu längeren Lohnabrechnungszeiträumen gefördert werde.

Von Interesse ist auch, daß die Neufassung der Lohnsteuertabelle in vielen Fällen eine Vergrößerung des mit dem Eisernen Sparen verbundenen Steuervorteils bringt. Auch die Beitragsberechnung für die Sozialversicherung nach Lohnstufen wird die Fälle, in denen die Beitragsfreiheit der Eisernen Sparbeträge zu einer Beitragsermäßigung führt, künftig vergrößern.

Der Erlaß regelt weiter die Abwicklung der Bürgersteuer. Teilbeträge der Bürgersteuer, die nach dem 30. Juni fällig werden, sind nicht mehr zu erheben. Bei Veranlagten sind die Bürgersteuerbeträge für das Kalenderjahr 1942 noch an die anfordernde Gemeinde zu entrichten, wenn sie spätestens am 30. Juni auf Grund eines Steuerbescheids angefordert werden. Nach dem 30. Juni können die Gemeinden Bürgersteuer für 1942 nicht mehr anfordern. Ein Steuerpflichtiger, der bis zum 30. Juni einen Bürgersteuerbescheid nicht bekommen hat, braucht für 1942 keine Bürgersteuer zu bezahlen. Der erforderliche Ausgleich geschieht in diesem Falle bei der Veranlagung zur Einkommensteuer 1942. Das Recht der Gemeinden, Bürgersteuer für 1941 oder frühere Jahre nachzufordern, bleibt unberührt.

Sport der Heimat

Fußball

Tschammerpokal-Wettbewerb

Zweite Hauptrunde

VfB Wissen— SV Niederlahnstein 0:1 (0:1)

Bis auf den in der Wissener Kampfbahn mit größter Spannung erwarteten Kampf hatte der Fußballsport am gestrigen Sonntag im heimischen Sportkreis einen Ruhetag. Es war daher kein Wunder, daß die Zuschauer in langen Ketten ins Frankenthal pilgerten, um Augenzeuge dieses vielgepriesenen Ringens zu werden. Damit war jedoch der Bogen regelrecht überspannt. Es wird nämlich kaum jemanden gegeben haben, der von den Leistungen der Besucher, noch von denen der Bewegungsspieler befriedigt war. So wurden weder das Können des letzten Treffens in Neuwied, noch die Leistungen des vorletzten Spiels gegen Mudersbach auch nur annähernd erreicht. Ab und zu zeigten die Gäste von der Nahemündung eine mannschaftlich geschlossenere Haltung, die man diesmal bei den Blauweißen, in deren Reihen neben den Urlaubern Schmalz und Bender drei neue Gastspieler standen, fast vollkommen vermißte. Die grünweißen Besucher führten sich mit einigen schnellen und kräftig unterlegten Angriffen verheißungsvoll ein. Ab der 10. Spielminute gestalteten die Wissener das an sich wechselvolle Ringen vollkommen ausgeglichen, ohne jedoch aus zahlreichen glänzenden Torgelegenheiten auch nur einen Gegentreffer zustandezubringen. Niederlahnstein erbeutete den zum Sieg und Einzug in die dritte Hauptrunde einzigen Treffer in der 23. Spielminute. Eine Flanke des schnellen Rechtsaußen führte durch den Linksinnen Rinkel zu diesem Erfolg. Alle Versuche der Wissener vor und nach dem Seitenwechsel den Gleichstand zu erzielen verliefen bei der guten Torsicherung der Soldaten und dazu einigem Pech ergebnislos. Besonders in der letzten halben Stunde wurde das Tor der Gäste zeitweise sehr stark unter Druck gesetzt. Torwart Wagner und die Verteidiger Scherk und Böhm zeichneten sich jedoch in der Wissener Drangperiode besonders aus. Schiedsrichter Wagner-Heimbach verdarb vieles durch unnötiges Abpfeifen, wie auch einige unfaire Mätzchen den Gesamteindruck des Kampfes stark herabsetzten.

Leichtathletik

Die Kreismeisterschaften im Betzdorfer Stadion

Erstmals seit seiner Selbständigkeit konnte der Sportkreis Altenkirchen am gestrigen Sonntag die Meisterschaften in der Leichtathletik durchführen. Im Betzdorfer Stadion nahmen diese unter starker Beteiligung der besten Athletikvereine des Kreisgebietes einen glatten und hemmungslosen Verlauf. Der Auftakt zu dieser Veranstaltung erfolgte entsprechend der Ausschreibung vormittags um 10 Uhr. Nach dem Aufmarsch aller Teilnehmer und Teilnehmerinnen richtete in Anwesenheit des Sportkreisführers (E. Braß-Betzdorf) der Kreissportwart Dr. Rühl, Betzdorf einige Worte an die Leichtathletikmannschaft, wies in klaren Zügen auf die ersten Meisterschaften hin und bat alle, durch restlosen Einsatz dazu beizutragen, daß diese ersten Meisterschaften einen in jeder Hinsicht schönen Verlauf nehmen mögen. Diese Wünsche dürften restlos in Erfüllung gegangen sein, denn sowohl die Kämpfe am Vormittag wie auch am Nachmittag, rollten dank eines umsichtigen Kampfgerichtes und des tatkräftigen Einsatzes des Kreisfachwartes glatt ab. Einen kurzen Leistungsüberblick veröffentlichen wir noch.

Aus Nah und Fern

Gauleiter Giesler spricht in Siegen

Siegen. Für die Ortsgruppe der NSDAP Siegen-Stadt findet am Mittwoch, dem 10. Juni, um 19,30 Uhr, im großen Saale des Kaisergartens eine General-Mitgliederversammlung statt. Neben den Parteigenossen aus den Ortsgruppen der Stadt Siegen nehmen die Mitglieder des Kreisstabes sowie sämtlicher Ortsgruppenleiter des Kreises Siegerland der NSDAP hieran teil. Es spricht unser Gauleiter Paul Giesler.

Das erste Badeopfer

Ferndorf. Im Badeweiher in der Zitzenbach ertrank ein hier tätig gewesener junger Mann namens Gronewald aus der Kölner Gegend, der mit einigen Kameraden nach Dienstschluß ein Bad nehmen wollte. Die Kameraden versuchten, den plötzlich versinkenden Gronewald zu retten, doch gerieten sie dabei selbst in Gefahr.

Ein siebzehnjähriger Segelflieger zehn Stunden in der Luft

Dillenburg. Eine sehr beachtliche Segelflugleistung wurde von einem siebzehnjährigen Segelflieger, dem Schüler Ernst Pfeiffer aus Eibelshausen, in dem Segelfliegerlager Hirzenhain erreicht. Der Junge startete morgens um 8,30 Uhr und blieb bis 18,30 Uhr — also zehn Stunden — in der Luft.

Eine Abteiltür abgerissen

Nassau (Lahn). Auf der Eisenbahnstrecke Diez-Nassau ereignete sich ein Zwischenfall, der zum Glück noch glimpflich ablief, aber allen Bahnreisenden als dringende Warnung dienen möge. An einem Personenzug öffnete sich während der Fahrt zwischen Balduinstein und Laurenberg eine Abteiltür, die von einem aus der Gegenrichtung kommenden Güterzug erfaßt und abgerissen wurde.

Trauung in einem Krankenhaus

Diez (Lahn). Der gewiß seltene Fall, daß eine Trauung im Krankenhaus vollzogen wird, trug sich im hiesigen Krankenhaus zu. Die Ursache war folgende: Ein Brautpaar hatte alle Vorbereitungen getroffen, um während des in Kürze zu erwartenden Urlaubs des Bräutigams die Ehe schließen zu können. Nun verunglückte die Braut, die als Eisenbahnerin tätig ist, im Dienst so schwer, daß sie mit einem doppelten Beinbruch in das hiesige Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Als der Bräutigam jetzt in Urlaub kam, beschloß man, die Hochzeit trotz der schweren Verletzung der Braut durchzuführen. Im Krankenhaus wurde ein Zimmer besonders liebevoll ausgeschmückt, in dem dann der Standesbeamte die Trauung vollzog.

Gräberfund aus der Frankenzeit

Von der Lahn. Im Lehrbachtal bei Steeden wurden in der Nähe der Höhle „Wilde Scheuer" bei der Neueröffnung eines Steinbruchs über 20 Gräber aus der Frankenzeit freigelegt.

Tod durch einen Ballen Preßholz

Gießen. Auf dem Bahnhof Altenstadt an der Strecke Vilbel-Stockheim stürzte beim Ankoppeln eines mit Preßholz beladenen Güterwagens an andere Wagen, ein Ballen Preßholz herab und traf den Bahnschaffner so unglücklich, daß der Mann auf das Gleis unter den rollenden Güterwagen fiel. Dabei wurde er überfahren und auf der Stelle getötet.

Ein Fahrrad mit Speckseiten

Hanau. In Hanau wurde nachts von einer Polizeistreife ein aus Richtung Rückingen kommender Radfahrer bemerkt, der, als er sich beobachtet sah, unter Zurücklassung seines Fahrrades in den Wald sprang und in der Dunkelheit entkam. In einem auf dem vorderen Gepäckträger des Fahrrades angebrachten Transportkasten befanden sich vier junge, graumelierte lebende Stallhasen. Eine an der Lenkstange hängende Aktentasche enthielt drei Seiten frischen Speck und eine auf dem hinteren Gepäckträger befestigte zweite Aktentasche etwa 20 bis 25 Pfund frisch geschlachtetes, zerkleinertes Schweinefleisch. Auf dem hinteren Gepäckträger waren ferner eine alte, blaue Leinenhose, eine mittelgraue Leinenjacke und eine dunkelgraue Sportmütze befestigt. Es wird angenommen, daß das Fleisch und die Hasen von einem Einbruch herrühren. Sachdienliche Mitteilungen nimmt die Kriminalpolizei entgegen.

Graudenz. Der 51 Jahre alte Alfred Wenzel hatte im November vorigen Jahres in Berlin geheiratet. Dem Standesbeamten gegenüber gab er an, daß er vorher bereits zweimal verheiratet gewesen sei. Da diese beiden Ehen ordnungsmäßig geschieden waren, fand die Trauung statt. Später stellte der Standesbeamte jedoch fest, daß Wenzel eine dritte Eheschließung verheimlicht hatte. Er war noch mit einer Frau in Hamburg verheiratet, von der er allerdings getrennt lebte. Er wurde jetzt wegen Bigamie zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Kanonier für die Laternen-Lilli

Stuttgart. Seit einiger Zeit erklingt im deutschen Rundfunk ein munteres neues Soldatenlied, das alle Aussicht hat, der berühmten „Lilli-Marleen" ernsthaft Konkurrenz zu machen. Es ist das Liedchen „Liebling, ich komm bald wieder". Wie wir hören, will der Bukarester Sender das beliebte Lied allabendlich zur Sendung bringen, ähnlich dem Belgrader Kollegen, der mit seiner Laternen-Lilli sich so viel bleibende Freunde schuf. Außerdem sollen die Anfangstakte für den Soldatensender das Pausenzeichen abgeben. Der Dichter und Komponist dieses kommenden „Schlagers" ist der Stuttgarter Kapellmeister Josef Dünnwald von den Württ. Staatstheatern. Als beim letzten Silvesterprogramm der Stuttgarter Oper noch eine Nummer fehlte, meldete sich der Komponist schüchtern mit jenem Lied, und Hans Blessin, jugendlicher Tenor an der Stuttgarter Oper, sang es an diesem Abend zum erstenmal unter größtem Beifall. Bald folgte die Erstaufführung im Stuttgarter Sender und nun wird es also bald seinen Weg in die ganze Welt gemacht haben.

Vermischtes

Da machte die Bäuerin große Augen

Eine kroatische Bäuerin hatte sich 14 Gänseeier zugelegt, aus denen auch zur gegebenen Zeit 14 Vögelchen ausschlüpften. Die Kleinen Gänse kamen der Frau sofort etwas sonderbar vor, aber sie dachte sich nichts weiter dabei und hegte und pflegte die Brut sorgsam. Aber Tag für Tag bekamen die „Gänse" immer längere Hälse. Und schließlich ließ es sich nicht mehr verheimlichen: 14 kleine Störche standen auf der Wiese. Ob aus Irrtum, Absicht oder Schalk, der guten Bäuerin hatte man statt Gänseier — Storcheneier verkauft.

Monate unbemerkt auf dem Heuboden

Auf einem kleinen Bauernhof, der abseits des Dorfes Bockerode liegt, stellte man eines Tages mit Schrecken fest, daß der Sonntagsanzug des siebzehnjährigen Sohnes, sein Pullover, die braunen Halbschuhe, die Geldbörse mit acht RM und die Sonntagshose des Vaters spurlos verschwunden waren. Da erinnerte das Mädchen daran, daß sie im Winter öfters nachts verdächtige Geräusche auf dem Boden gehört habe. Jetzt durchsuchte der Bauer das Heu des angrenzenden Heubodens und fand dort ein Lager, in dem eine alte, zerrissene Hose, ein Paar Militärstiefel, drei leere Einkochgläser, ein Stück Wurst und ein Stück Brot lagen. Mit einigen Kissen, die ebenfalls dem Bauern gehörten, war das Heulager bequemer gestaltet worden. Herumliegende Büschel Haare verrieten, daß der heimliche Gast sich vor seinem Auszug noch die Haare schnitt. Die drei Einmachgläser, die ursprünglich Fleisch enthielten, wurden seit Dezember vermißt. Die heimliche Einquartierung muß also mindestens schon damals erfolgt sein. Weitere Feststellungen ergaben, daß 15 Dauerwürste fehlten. Schließlich vermißte man auch noch das Fahrrad, eine Aktentasche und ein Hemd. Der Eindringling gelangte durch das unverschlossene Scheunentor vom Felde aus ungesehen in die Scheune.

Aus aller Welt

An einem Groschen erstickt

München. In Bayerisch-Gmain hatte ein zehnjähriger Junge ein Zehnpfennigstück verschluckt, das so tief saß, daß es der Arzt nicht ohne weiteres entfernen konnte. Bevor man zur Operation schreiten konnte, war der Junge erstickt.

Der Freund der Kaiser und Könige

Nizza. Hier starb, 92 Jahre alt, ein Mann, der sich rühmen durfte Kaiser und Zaren, Dichter und Künstler, Präsidenten und berühmte Staatsmänner gekannt und ihre Freundschaft genossen zu haben, Amerikaner von Geburt, kam Bernard mit 19 Jahren in die alte Welt, wo er 61 Jahre lang gelebt hat. In den Vereinigten Staaten noch wurde der junge Bernard dem Präsidenten Abraham Lincoln vorgestellt. In Frankreich war er Privatsekretär des berühmten Direktors des „Newyork Herald", Gordon Bennet. Er wurde von Thiers mehrfach empfangen und trat in Berlin Bismarck näher. Später nahm er Dienste in Aegypten und diente als Oberst unter dem General Gordon, der im belagerten Khartum ein so tragisches Ende fand, und leistete dann sieben Jahre lang dem Khediven Ismail persönliche Dienste. Die Thronbesteigung Wilhelm II. sah Bernard in Deutschland, wo ihm die Kaiserin Friedrich einen besonderen Auftrag erteilte. Seine Wohnung bei Nizza war ein wahres Museum seiner Zeit. Zar Alexander III. und die russischen Großfürsten behandelten ihn wie einen Freund. Bernard hat ein Erinnerungsbuch geschrieben „Städte und Menschen", das noch seiner Uebersetzung harrt. Er läßt Tausende von Aufzeichnungen, zahlreiche Briefe und Fotografien zurück, ein unschätzbares Material aus 50 Jahren großer und kleiner Geschichte des alten Europa der Kaiser und Könige.

Herr, dein Wille geschehe!

Am 5. 6. erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn, Bruder, Neffe, Vetter und Freund

Kanonier Willi Schmallenbach jr.

bei den schweren Kämpfen im Osten sein hoffnungsvolles Leben, im blühenden Alter von 21 Jahren für seinen Führer und Vaterland hingab. Seine lieben Kameraden betteten ihn fern der Heimat zur letzten Ruhe.

In tiefer Trauer: **Familie Wilh. Schmallenbach nebst allen Anverwandten.**

Betzdorf, Kölnerstr. 54, den 8. Juni 1942.

Das Seelenamt findet am Mittwoch, dem 10. Juni, in der hiesigen Pfarrkirche statt.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um einen lieben Arbeitskameraden. **Betriebsführung u. Gefolgschaft der Fa. Schrupp & Müller, Betzdorf.**

Tieferschüttert erreichte uns die schmerzliche Nachricht, daß in Rußland mein herzensguter Mann, der treusorgende Vater unserer beiden Töchterchen, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

der Schreinermeister

Felix Beck

Gefr. in einem Inf.-Regt.

sein junges Leben ließ.

Nach Gottes hl. Willen hat er im Alter von 33 Jahren den Heldentod gefunden. Uns und allen, die ihn kannten, wird der teure Verstorbene unvergessen bleiben.

Um ein stilles Gedenken bitten in tiefer Trauer:

Frau Resi Beck, geb. Düber, **die Kinder Maria u. Marga, Familie Jos. Beck, Familie Titus Beck, Familie Alons Düber**

Herdorf-Sieg, M.-Ostrau, im Juni 1942.

Ein Seelenamt für den lieben Verstorbenen ist das Hochamt am nächsten Sonntag.

Düngekalk

eingetroffen.

Karl Ewald Müller,

Wissen-Sieg.

Junge Ziege

zu kaufen gesucht.

Zu erfragen Siegblätter Betzdorf.

Nach Gottes Willen entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit am Sonnabend 8.30 Uhr mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, der

Kaufmann Wilhelm Cordes

im Alter von 61 Jahren, wohlvorbereitet durch den Empfang der Sterbesakramente.

In tiefer Trauer: **Frau Wilhelm Cordes,** Maria geb. Hatzfeld, **Heinz Cordes, Marianne Schulte-Cordes, Jos. Sedlmeier und Anverwandte.**

Niederschelderhütte, z. Zt. Wehrmacht, z. Zt. im Felde, Wennemen, Duisburg, Wissen, Kirchen, Düsseldorf, Essen 6. Juni.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 10. Juni 1942, vorm. 8 Uhr vom Trauerhause aus statt. Das feierl. Seelenamt ist am Mittwoch 9 Uhr in der Pfarrkirche zu Mudersbach.

Mit den Angehörigen trauern um ihren Chef die Angestellten der Firma.

Verlag Hacker & Co., Hauptschriftleiter August Schmidt, Verlagsleiter Joh. Limper, Betzdorf. — Anzeigenpreisliste Nr. 9 z. Zt. gültig.

ALTSTOFF und ROHSTOFF — ALTSTOFF und ROHSTOFF

Reißwölfe warten auf Nahrung! Sie müssen gefüttert werden mit Flicken und Lumpen, damit neue Stoffe für kriegswichtige Zwecke hergestellt werden können! Gebt deshalb zur

Altkleider- und Spinnstoffsammlung 1942

1.-15. JUNI



Neu für Betzdorf!

Hausfrauen u. Töchter, große Zuschneideschau!

Wenn Sie schon einmal selbst genäht haben, dann kommen Sie bitte zu dem **Gasth. „Zur Sonne", Betzdorf,** Viktoriastr. Ab **Dienstag,** den 9. bis einschließlich **Mittwoch,** 10. Juni, vormittags 11 Uhr, nachmittags 3 und 5 Uhr. Für berufstätige Frauen Mittwoch um 19 Uhr,

zur Werbevorführung zum ABC-Schnitt.

Sie können dann ohne Kursus und ohne Unterricht schon nach einer Stunde jedes Schnittmuster für alle Größen selbst herstellen. Wir zeigen Ihnen wie Sie Neues aus Altem machen können und das der Schrank mit alten Sachen eine punktsparende Fundgrube ist. — Unkostenbeitrag 0,20 RM.

Leitung: Frau Betat, Köln, Heisterstraße 29

Die Schuh polier mit Kavalier